

sein, daß hier eine Liebe wohnte, die ihr zu jeder Zeit die Thür öffnete und ein Stückchen Heimat bot, — ihr, die noch niemals Liebe und Heimat recht gekannt und nur schmerzlich ersehnt hatte!

### 13. Zur Schackammer.

Der schwere Tag, an dem die Schulkinder ihr „Laßt mich gehn“ gesungen hatten, war nun auch vorbei. Gustchen lebte oben bei Adam Liers wie vorher, nur daß das Kellerstübchen, indem sie sonst nachts die Mutter gewußt hatte, sie durchaus nichts mehr anging; denn es wohnten jetzt schon fremde Menschen darin, und sie war um ein bescheidenes Fleckchen Erde ärmer geworden.

Die wenigen Stücke an Kleidern, Wäsche und Hausrat, die die Mutter besessen hatte, waren für Guste in einem rohen Brettervorschlag des Turms aufgespeichert worden, und von dem Spargeld, das der Toten manch sauren Schweiß und dem Kindesgemüt manch schmerzliches Entbehren gekostet hatte, war durchaus nichts übrig geblieben. Die Hegebock hatte dem Türmer mit großer Zungenfertigkeit genaue Rechnung darüber abgelegt, so daß Adam Liers froh war, als er die Schwägerin endlich wieder los wurde. Drei Wochen später hatte die Frau zur Kirche ein neues rotbraunes Caschmirkleid an, wie sie sich längst eins gewünscht hatte, und ein warmes graues Umschlagetuch. Niemand wußte, woher sie das Geld dazu genommen hatte; denn sie war eine arme Frau.

Unsere Guste aber fühlte sich reich und sehr glücklich durch einen Gewinn, den die letzte trübe Zeit ihr gebracht hatte; den freien Zugang im Cantorhause. Dort durfte sie jeden Sonntag Nachmittag sein, und noch kein Ort in der Welt war ihr so traut und heimatlich erschienen, wie diese Stätte innigsten Familienglücks. Frau Cantor Berthold war eine liebewarme und herzvolle Natur, die mit ihrem sonnigen Wesen Alle anstrahlte, die in ihren Lebenskreis traten. Sie verstand und übte die seltene Frauenkunst, bei vielen gleichzeitig andrängenden Pflichten und Forderungen doch in aller eifigen Geschäftigkeit eine lichte Klarheit und wohlthunende Ruhe zu bewahren. Dabei hatte sie für jedes ihrer Kinder die besondere Liebe bereit, dessen es grade bedurfte: hier eine freundliche Ermunterung, dort einen liebevoll tröstenden Blick oder eine sanfte herzandrängende Mahnung.

Aber damit war ihr Liebestreis noch nicht erschöpft. Auch dem humpelnden kleinen Dienstmädchen, der alten Milchfrau, dem pocken-narbigen Kirchendiener und überhaupt Jedem, der das Haus betrat, bis herab zum stelzbeinigen Bettler gehörte ihre innige und eheliche Theilnahme, so daß wohl Niemand ihre Schwelle unerquickt oder ungetröstet verließ.